

H₂ E₁ I₁ M₃ A₁ T₁

 Avanti

Inhaltsverzeichnis

Ausgabe 13.3

Vorwort	03
Interview mit Ursula Gude	04
Wandertag im Hohen Venn	05
Meine Heimat. Unsere Heimat?	06-07
Denk ich an Heimat in der Nacht.	08-09
Jung und keine Perspektive	10-11
Home ist where the heart is	12-13
Der Zipfelpass.	14
Die Methodenkarten	14
Werbung für Schöpfungstörn.	15
Friedenslicht.	16
Termine.	17
Who is who ?	18-19

Impressum:

Diözesanverband Aachen
deutsche pfadfinderschaft sankt georg



Die Avanti ist die Zeitung der Leiterinnen und Leiter des DPSG-Diözesanverbands Aachen und erscheint viermal im Jahr. Die Avanti 13.4 erscheint Anfang Dezember.
Redaktionsschluss : 15.10.2013

Herausgeber:

Deutsche Pfadfinderschaft
Sankt Georg,
Diözesanverband Aachen,
Jugendbildungsstätte
Haus Sankt Georg,
Mühltalweg 7-11, 41844 Wegberg,
Tel.: 02434/9812-0
Fax: 02434/9812-17
E-Mail: avanti@dpsg-ac.de
Facebook: [dpsgaachen](https://www.facebook.com/dpsgaachen)

Redaktion:

Jörg Duda, Stephan Milthaler,
Anna Frangen, Yvonne Friedrich,
Michael Teubner (ViSdP)

Layout/Druck:

Druckerei Mainz,
Süsterfeldstraße, Aachen

Titelbild:

Yvonne Friedrich
[photocase/suze](https://www.flickr.com/photos/photocase/suze/)



My home is my castle...

... ja, liebe Leserinnen und Leser, ein solcher Spruch hängt irgendwo in den meisten Haushalten. Doch ist er immer noch aktuell? Was bedeutet der Begriff Heimat für jeden von uns? Dieses Themas nehmen wir uns in diesem Jahr in der Sonderausgabe der Avanti an.

Und natürlich als wichtige Frage: Wie wichtig ist uns die Heimat? Ist es überhaupt noch Heimat, wenn ich aufgrund von Schule, Studium und Beruf in eine andere Stadt wechseln muss oder in ein anderes Bundesland oder vielleicht sogar in ein anderes Land? Wieviel Heimat lasse ich dann zurück? Natürlich ist die Vorstellung eine neue Heimat zu gewinnen aufregend – es ist halt was Neues. Doch was passiert mit meinem verbliebenen Umfeld, mit dem Ort, den ich geliebt oder gar gehasst habe? Vielleicht fällt er dem Braunkohletagebau zum Opfer oder vielleicht wird der Ort durch Renaturierungsmaßnahmen verschönert?

Wir haben uns als Idee zu dieser Ausgabe das "Wir im Diözesanverband Aachen" gesetzt. Wo sind die schönsten Flecken im Verband – dies zeigen dieses Mal unsere Methodenkarten, mit einigen Ideen für Ausflüge der Kinder- und Jugendstufe oder für gesellige Leiterrunden.

Man muss nicht immer weit wegfahren, das Gute liegt manchmal direkt vor der Haustür.

Und für alle, die den Verband, aus welchen Gründen auch immer, verlassen müssen, denen sei ein Lied von Trude Herr ans Herz gelegt: "Niemals geht man so ganz, irgendwas von dir bleibt hier..."

In diesem Sinne, viel Spaß mit dieser Ausgabe.

Für das Referat Öffentlichkeitsarbeit

Stephan Milthaler
Referent

PS: Auch unsere alte "Heimat" brauchte mal eine Renovierung. Daher haben wir uns in neue Gefilde gewagt und das Layout der Zeitschrift mal runderneuert, und sie grafisch jetzt durch Profis machen lassen. Wie gefällt euch das neue Aussehen, in dem eure Zeitschrift nun daher kommt? Mailt uns eure Eindrücke mal an avanti@dpsg-ac.de



Interview mit Ursula Gude

Wie es ist, seine pfadfinderische Heimat aufzugeben, schildert die 23-jährige Ursula Gude. Sie zog zum Physik-Studium nach Aachen und fand dort den Stamm St. Adalbert. Vorher war sie Leiterin im Stamm von Merode in Kerpen-Horrem im Diözesanverband Köln.

St. Adalbert ist im Bezirk Aachen-Stadt. Der ist personell leider gerade etwas verwaist. Anders als dein alter, sehr aktiver, Bezirk Erft.

Ja, das stimmt. Ein aktiver Bezirk ist natürlich zum kennen lernen der anderen Leiterinnen und Leiter schön. Aber auch um Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Stämme wahrzunehmen und etwas im Großen zu erleben. Über Pfingsten gab es jedoch ein Bezirkslager mit 6 Stämmen. Daran kann man im Bezirk anknüpfen. So konnte ich neue Menschen über meinen neuen Stamm hinaus kennen lernen und weiß, wen ich jetzt wegen irgendwelcher Dinge anrufen kann. Sei es mit einem anderen Trupp vielleicht was gemeinsam zu machen oder aber die Anreise zu einer Ausbildungsveranstaltung zu klären. Das war übrigens auch gut. Direkt hier im Rahmen der Ausbildung, an einem Grundlagenseminar teilzunehmen.

Ausbildung ist ein gutes Stichwort. Zwar regelt das Gesamtverbandliche Ausbildungskonzept die Inhalte der Module. Welche Module aber in welcher Veranstaltung verarbeitet werden, ist von Diözese zu Diözese unterschiedlich. Du hast deine Woodbadgeausbildung im DV Köln begonnen, da dort dein alter Stamm war, und setzt sie im DV Aachen fort. Wie gelingt das?

Das ist einigermassen kompliziert. Mir fehlt z.B. noch ein Modul, damit ich am Woodbadgekurs teilnehmen kann. Dafür müsste ich dann wieder ein ganzes Wochenende investieren, obwohl ich die anderen Module schon habe. Blöderweise wird dieses Modul in diesem Jahr in Aachen nur in der Modul-Woche im Herbst angeboten. Und es ist nur ein 3-Stunden-Baustein. Hier muss man sehr engagiert dran bleiben, und schauen, wo man Hilfe herbekommt, da das echt etwas kompliziert ist.

Wie kamst du denn auf den Stamm St. Adalbert? Im Bezirk gibt es ja 11 Stämme?

Ganz klar über das Internet. Sie hatten die persönlichste Seite, viele Bilder und auf der Startseite wurde darauf hingewiesen, dass Leiterinnen und Leiter gesucht werden. Da ich unweit des Stammes wohnte, bot sich das aufgrund der Nähe an. Des Weiteren bekam ich direkt eine schnelle Antwort auf eine Mail.

Das klingt ja einfach. Was war denn zu Beginn deiner Zeit noch einfach?

Es gibt ein paar „alte Hasen“ im Stamm. Wobei „alt“ gerade mal höchstens 35 ist. Die hatten immer ein offenes Ohr und haben alle Fragen beantwortet. Es gibt ja immer Unterschiede in den Stämmen. Sei es bei der Abrechnung von Maßnahmen oder wie Stammesversammlungen gemacht werden. Hier fand ich gut, dass immer erläutert wurde, wie man etwas bislang gemacht hat. Ich hatte aber immer die Möglichkeit, neue Vorschläge zu machen, die dann wirklich interessiert diskutiert wurden. Hier fand ich eine tolle Offenheit. Das machte es mir leicht, Fuß zu fassen. Dazu kam, dass eh gerade Stufenumstrukturierung anstand, und sich die Leitungsteams zum Teil neu finden musste.



An den typischen Aachener Regen hat sich Ursula schon gewöhnt.


Worauf sollten deiner Meinung nach, Stammesvorstände oder Leitenden achten, wenn jemand aus einem anderen Diözesanverband bei ihnen vorbei kommt?

Freundlich und offen sein. Transparent sein. Klar machen, was unumstößliche Stammeskulturen sind z.B. beim Versprechen oder bei der Übernahme des Beitrages für Leiterinnen und Leiter oder der Frage nach Weiß- oder Schwarz-Zelt ;-) Aber auch ein wenig an die Hand nehmen. Darauf achten, dass der Einstieg ohne große Hindernisse möglich ist. Dazu gehört z.B. digitale Briefköpfe zur Verfügung zu stellen, ins Team integrieren, auf Veranstaltungen hinweisen, in Verteiler z.B. der Diözese aufnehmen (lassen).

Zum Abschluss, was fiel dir besonders schwer, deine Heimat sozusagen umzusiedeln?

Das Los-Lassen. Man ist noch in Verteilern des alten Stammes. Man versucht, den Kontakt aufrecht zu halten. Vielleicht noch an Veranstaltungen teilzunehmen, obwohl man eigentlich einen neuen Stamm hat. Das war und ist halt Teil meines bisherigen Lebens. Man lebt irgendwie an zwei Orten gleichzeitig. Man muss sich entscheiden, wo man leben will.

Wandertag im Hohen Venn


Zum Jahresprogramm des Freundes- und Fördererkreises der DPSG im Diözesanverband Aachen gehört seit 1986 ein Wandertag, an dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer meist Mitte Juni reizvolle Gebiete in der Eifel oder am Niederrhein aufsuchen. Wie so ein Tag aussehen kann, beschreibt der Wanderexperte des FuF: Das Hohe Venn, wo man sich an Baraque Michel traf, ist ein Naturschutzgebiet direkt an der deutsch-belgischen Grenze, schon auf belgischem Gebiet, zwischen Eupen und Malmedy. Für die vier wanderfreudigen Kinder und ihre Eltern hatte Ingbert eine eigene Entdeckungstour ausgearbeitet. Es galt ein altes Kreuz mit verschiedenen Jahreszahlen ab 1566 zu finden und auch die Grenzsteine von 1839 mit ihren Nummern und den Buchstaben B und P für Belgien und Preußen. Ebenso sollten sie die Spuren des großflächigen Vennbrandes vom April 2011 entdecken. Die hat die nachwachsende Vegetation zwar weitgehend überdeckt, aber an der Hillquelle sind sie in verkohlten Baumstämmen nicht zu übersehen. An der Botrange konnten die kleinen Abenteurer

Belgiens höchsten Punkt auf einer Treppe ersteigen, weil 1923 die natürliche Höhe von 694 m durch einen künstlichen Hügel auf beachtliche 700 m gebracht worden war. Danach erkundete die Familiengruppe das Polleur-Venn. Über einen „gefährlichen“ Talrandweg beschlossen sie die Wanderrunde und trafen sich wieder mit der restlichen Gruppe.

Die 16 Streckenwanderer bewältigten nach Wahl 10 oder 14 km und erlebten das schon herbstlich gefärbte Venn an einem wunderschönen Spätsommertag. Sie genossen den einzigartigen Reiz der weiten, kargen Hochebene mit ihren tiefen Moorlöchern, den torf-braunen Wasserläufen, mit rätselhaften riesigen Felsbrocken und den ausgedehnten Hochmoorflächen. Der Wanderführer berichtete an den einzelnen Kreuzen vom Schicksal im Venn gestorbener Menschen, von der ehemaligen Bedeutung verwitterter Grenzsteine und von den immer wieder auftretenden Vennbränden. Dass für diese Landschaft mit ihrer seltenen Tier- und Pflanzenwelt strenge Schutzmaßnahmen und für weite Gebiete Betretungsverbote gelten, das bedurfte keiner Begründung.

Beim gemeinsamen Treffen im Naturpark-Zentrum erzählte man sich das in den beiden Gruppen Erlebte, was den Wunsch nach einer Wiederholung einschloss. Till, knapp fünf Jahre alt, machte sich zum „Sprecher“ aller Beteiligten mit seiner Äußerung: „Opa, das war ein schöner Tag!“

Ingbert Babst



Meine Heimat. Unsere Heimat?

Einen Beitrag über „Heimat“ zu schreiben, um den mich die Redaktion gebeten hat, sollte mir nicht allzu schwer fallen, habe ich gedacht.

Nun sitze ich da und überlege, was bedeutet eigentlich Heimat für mich? Ist Heimat dort, wo ich geboren bin oder meine Kindheit verbracht habe? Oder ist Heimat dort, wo ich selber zum Beispiel meinen Kindern Heimat zu bieten versuche? Heimat ist dort, wo ich zuhause bin, soweit die volkstümliche Definition zu einem sehr philosophischen Begriff. Aber wo bin ich denn zuhause? Ok, vielleicht findet die Wissenschaft eine bessere Erklärung. Paul Leyhausen definiert: In ethologischer und anthropologischer Hinsicht reflektiert Heimat das Bedürfnis nach Raumorientierung sowie dem ersten „Territorium“, das für die eigene Existenz Identität, Stimulierung und Sicherheit bieten kann. Ich denke, dass auch hier keine Lösung für diese Frage – zumindest nicht für mich – zu finden ist. Nach langem Philosophieren bin ich für mich zu dem Schluss gekommen, dass Heimat dort ist, wo ich meinen Lebensmittelpunkt habe, ohne aber meine Wurzeln loszulassen.

Heimat im Verband?

Ist meine verbandliche Heimat dort, wo ich mit neun Jahren als Wölfling in die DPSG eingetreten bin oder ändert sie sich tatsächlich mit der aktuellen Ebene, auf der ich mich engagiere? Und was ist, wenn ich irgendwann einmal aus der DPSG austrete? Bin ich dann in dieser Hinsicht „heimatlos“ oder gilt dann der Slogan „Einmal Pfadfinder – immer Pfadfinder“? Aber wo ist dann meine Heimat? Ich glaube, die Wahrheit muss jede/r für sich selbst finden. Für mich liegt sie irgendwo mittendrin. Natürlich (für mich!) fühle ich mich „meinem“ Stamm Max. K. (früher hieß er „Maximilian Kolbe“) heimatlich verbunden, auch wenn ich bei jedem Treffen feststellen muss, dass ich immer weniger Mitglieder kenne und umgekehrt. Kann dies dann trotzdem das Gefühl von Heimat sein? Ich denke, dass sie das auch unter diesen Umständen sein kann und für mich auch ist.

Heimat im DV

Aber nun zurück – was macht Heimat für Pfadfinderinnen und Pfadfinder im Diözesanverband Aachen aus? Hat Heimat nicht auch immer etwas mit Identifikation zu tun? Nur, wenn ich mich mit einem Ort, einer Region oder auch mit einem Verband wie unserem identifiziere, kann ich dort oder darin auch eine Heimat finden. Der Diözesanverband Aachen gehört bei den Mitgliederzahlen zu den größten in der DPSG und erstreckt sich flächenmäßig vom Niederrhein bis in die Eifel. Wir haben ein paar wenige mittelgroße Städte und viel ländliche Gegend und da fangen die Fragen an. Kann ein Mönchengladbacher sich mit dem Aachener Dom und den Bistumsfarben gelb/schwarz identifizieren? Kann ein Eifler die niederrheinische Textilindustrie als „unsere“ Kultur verstehen? Diese Liste könnte ich schier endlos fortsetzen, aber alleine hieran ist zu erkennen, wie schwer eine Identifikation und ein Heimatge-

fühl über große Entfernungen hinweg zu erreichen sind, auch wenn wir uns alle über „unsere DPSG“ definieren.

Es gab schon viele Versuche der DPSG und auch des Diözesanverbandes Aachen eine Identifikation zu fördern. Was ist geworden aus „DPSG im Wandel“ oder aus der „Kampagne 1A“? Gibt es etwas, mit dem wir uns in unserem Diözesanverband tatsächlich identifizieren können?

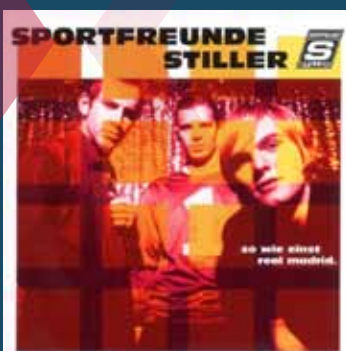
Ich würde zu diesem Thema gerne mit euch in den Austausch kommen und eure Meinungen zum Thema „Heimat & Identifikation“ kennenlernen und vielleicht gelingt es uns gemeinsam, den vor einigen Jahren u.a. mit dem Diözesanlager „01Topf09“ angestoßenen Identifikationsprozess wieder neu zu beleben.



Michael Teubner
Diözesanvorsitzender

Was bedeutet dir Heimat? Wo erlebst du Heimat? Schaudert es dir beim Begriff Heimat? Mail an Avanti@dpsg-ac.de. Ich würde mich freuen, von euch zu lesen. Gut Pfad, Michael

Denk ich an Heimat in der Nacht...



Heimatlied - Sportfreunde Stiller

Es kommt mir hier so vor
so ähnlich wie nach dem perfekten Tor
wie nach 'ner langen Fahrt zurück
wie Liebe auf den ersten Blick
wie nach 'nem heißen Tee
an 'nem kalten Wintertag wie 'ne gute Idee
wenn einem lange nichts
lange nichts mehr einfallen mag...

Neuer Schlüsselanhänger fällig? Dann schau mal hier:



Radio Heimat - Frank Goosen

Ein tolles Buch von einem Typen, der aus Bochum weg kommt. Seine Betrachtungen der Menschen im Ruhrgebiet und seine hin zum Fanatismus gehende Fußballliebe machen das Buch lesenswert. lange nichts mehr einfallen mag...

Heimat im Internet

Die www.dpsg-ac.de kennen wahrscheinlich die meisten.
Aber immer direkt auf dem Laufenden seid ihr, wenn ihr www.facebook.com/dpsgaachen liked.



Heimat ist dort wo du dich wohl fühlst!
Also leg dir deine Heimat doch einfach mal vor die Tür!

Country Roads von John Denver

Country roads, take me home
To the place I belong
West Virginia, West Virginia,
mountain momma, oh momma
Take me home, country roads
Take me home, down country roads
Take me home, down country roads
Lagerfeuerfeeling, Stockbrotgeruch und
Lieder singen,
dass erinnert mich an Heimat!





Immer mehr Menschen unter 27 suchen Hilfe bei der Bahnhofsmision

Jung und keine Perspektive

Die 20-Jährige Sabrina* hat ihre Berufsausbildung abgeschlossen, aber psychische Probleme haben sie aus der Bahn geworfen. Der 25-Jährige Adam* kam mit seinen Eltern aus Osteuropa und ist wegen Sprachproblemen am deutschen Schulsystem gescheitert. Die 17-Jährige Leila* ist vor ihren strengen Eltern türkischer Herkunft geflohen. – Drei junge Menschen, die in der Bahnhofsmision Oldenburg Hilfe suchen. Drei von vielen.

„Immer mehr junge Gäste kommen zu uns in die Bahnhofsmision. Viele von ihnen sind obdachlos“, beschreibt Leiterin Doris Vogel-Grunwald eine bedrückende Erfahrung, die viele der 100 Bahnhofsmisionen in Deutschland machen. Aber warum ausgerechnet Oldenburg – eine Stadt, die wegen ihrer Wirtschaftskraft und Lebensqualität zu den Gewinnern im aktuellen Städte-Ranking des Wirtschaftsmagazins Capital gehört? Vogel-Grunwald erklärt, dass Arm und Reich in Oldenburg nah beieinander liegen, sich sogar gegenseitig bedingen: „Eine steigende Zahl solventer Mieter und Studenten strömt nach Olden-

burg. Weil gleichzeitig über Jahre hinweg versäumt wurde, einen sozialverträglichen Wohnungsbau zu praktizieren, finden immer weniger Menschen mit geringem Einkommen eine Unterkunft.“

Mehr als ein Problem

Wenn junge Gäste wie Janina schüchtern bei der Bahnhofsmision um einen Kaffee bitten, haben sie meist einen steinigen Weg hinter sich und mehr als ein Problem im Gepäck. Janina leidet unter der Borderline-Störung. Ihre Beziehungen, ihre Stimmungen und ihr Selbstbild sind extrem instabil und ihre Gefühle fahren Achterbahn mit ihr, schwanken ständig zwischen starker Zu- und Abneigung. Stabilisierende Medikamente hat sie abgesetzt, stattdessen reguliert sie ihr Gefühlschaos mit großen Mengen von Wodka. Sie wohnt bei einem Mann, der unberechenbar ist, von dem sie aber finanziell abhängig ist. Dass Janina seit einiger Zeit täglich in die Bahnhofsmision kommt und den Kontakt nutzt, um über ihre Probleme zu reden, ist ein erster Erfolg.

„Immer mehr junge Menschen befinden sich auf dem Standstreifen des gesellschaftlichen Lebens“: Pater Franz-Ulrich Otto, bis vor kurzem langjähriger Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit, bestätigt die Erfahrungen der Bahnhofsmisionen. Er ist überzeugt, dass die Nöte dieser jungen Menschen noch nicht genügend im öffentlichen Blickfeld sind. "Zu leicht werden die Probleme als nicht lösbar zur Seite geschoben, den Betroffenen Schuld zugewiesen, aber nicht versucht, den Ursachen auf den Grund zu gehen. Dabei zeigen Zahlen, wie dramatisch die Entwicklung ist: Obwohl es immer weniger Kinder Deutschland gibt, steigt die Zahl der benachteiligten jungen Menschen an.“

Zuviel Druck, zu wenig Unterstützung

Täglich kommen rund 15 Gäste unter 27 Jahren in die Oldenburger Bahnhofsmision. „Viele sind dem verstärkten Druck im Schulsystem nicht gewachsen. Doch auch, wer beispielsweise den Hauptschulabschluss schafft, findet meist



Die Bahnmissionsmission bietet eine sichere Anlaufstelle und Orientierung im Dschungel der Hilfsangebote.



Viele junge Menschen haben nie Anerkennung erfahren.

keinen Job. Und wer einen Job findet, kann oft von seinem mageren Verdienst nicht leben“, beschreibt Vogel-Grunwald die offensichtlichen Probleme. Dazu kommt, dass eine steigende Zahl Jugendlicher zu Alkohol und harten Drogen greift. Doch was die 44-Jährige besonders erschüttert, ist die Hoffnungslosigkeit der jungen Gäste, die schon früh im Leben aufgeben, weil sie für sich keine Perspektive mehr sehen, keinen Sinn im Leben.

Pater Otto hat beobachtet, dass der Grundstein für Perspektivlosigkeit und Lethargie häufig im Elternhaus gelegt wird. "Kinder erfahren keine Wertschätzung und Anerkennung für ihre Leistungen. Sie lernen das Gefühl nicht kennen, dass Menschen ohne Vorbedingungen zu ihnen stehen“, sagt der 61-Jährige. Besonders in gescheiterten Ehen erlebten sie oft nicht, was Zuverlässigkeit und Vertrauen bedeuteten. Deshalb mangle es ihnen später an Selbstwertgefühl, Willenskraft, Leistungswillen und Verlässlichkeit. Tiefgreifende Probleme, für die das staatliche Sozialsystem nicht die richtigen Antworten bereit halte, kritisiert Pater Otto.

Dieses verwalte die Armut, statt sie wirksam zu bekämpfen, setze auf Bürokratie und Formulare statt auf Zuwendung und Gespräch.

Viel Zeit nötig

Die Mitarbeitenden der Bahnmissionsmission investieren viel Zeit und Geduld, um Janina erst einmal ein Stück Sicherheit und Selbstbewusstsein zu geben. Sie unterstützen die junge Frau beim Kontakt mit den Behörden und auf der Suche nach den richtigen Hilfsangeboten.

Dafür können sie in Oldenburg auf ein Netzwerk von sozialen Einrichtungen zurückgreifen.

Deren „Praxisrunde U 25“ ist besetzt mit Mitarbeitenden von Bahnmissionsmission, Diakonie, paritätischem Wohlfahrtsverband, Streetworkern der Stadt und Mitarbeitenden des Jobcenters. Gemeinsam versuchen die Profis, in jedem individuellen Fall die bestmögliche Hilfe zu finden. Für Janina ist geplant, sie erst einmal in einer Wohnung des diakonischen Werkes unterzubringen, dann soll eine Therapie folgen und wenn alles gut läuft, irgendwann der Weg zurück ins Arbeitsleben. Ein weiter Weg. „Junge Menschen müssen

zuerst einmal bedingungslose Annahme erfahren“, beschreibt Pater Otto den Ansatz der Salesianer Don Boscos, die sich für Kinder und Jugendliche einsetzen und deren Provizialvikar in München er ist. "Danach können Sie anfangen, über ihr Leben und ihre Verhaltensweisen konstruktiv nachzudenken und etwas zu ändern. Das braucht Zeit und wird nur gelingen, wenn die Gesellschaft aufhört, Menschen fast ausschließlich nach wirtschaftlicher Verwertbarkeit zu beurteilen.“

* Name geändert

„Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.“ (1.Mose 12, 1)

Home is where the heart is ...

Viel gelesen, viel zitiert. Ein Schild steht in meiner Wohnung, darauf finden sich diese Worte- letztlich die moderne Aussage für den altmodisch angehauchten Spruch (auf ein Spitzendecken gestickt): „Trautes Heim, Glück allein“.



Die Frage nach der eigenen Heimat, ist allerdings komplexer, als sich einen netten Spruch aufzuhängen, das ist zumindest meine Meinung. Im ersten Jahr nach meinem Auszug von „zu-hause“, meinem Elternhaus, bin ich dreimal umgezogen. Heimat habe ich nicht gefunden. Aber das alte Zuhause war plötzlich auch nicht mehr Heimat, mein Zimmer renoviert und umfunktioniert, meine Sachen nicht mehr da. Heimatlos zu sein- und dass war ich einige Zeit- hat nicht immer etwas damit zu tun, kein Dach über dem Kopf zu haben; heimatlos sein greift uns an in unserer Identität und unserem Sicherheitsbedürfnis. Wie kann ich sein und wer will ich sein, wenn der Hafen fehlt, von dem aus ich in See stechen kann?

Wenn mein Namensschild an der Haustür nur markiert, wo ich gemeldet bin und nicht, wo ich LEBE?! Wenn alle Schilder und Dekorationen nicht ausreichen, um Geborgenheit zu vermitteln?!

Ein Patentrezept gibt es wahrscheinlich nicht. Ich hatte viel Glück. Vermieter, die Familie wurden. Nachbarn, die meine Postpakete entgegennehmen. Ein Mensch, der da war, wenn ich „heim“ kam von der Arbeit. Einen Hund, der mit zur Arbeit geht und mit dem ich immer ein Stück Heimat bei mir habe. Und eine Wohnung, die ich mir Stück für Stück, Raum für Raum erobert habe, indem ich sie zu meiner gemacht habe.

Einen einzigen Ort gibt es, an dem mich das Heimatgefühl nie verlassen hat. Das Gefühl, wenn ich einen Kirchenraum betrete. Jaaa, das klingt nun wieder sehr christlich und missionarisch. Und ich sags trotzdem: Auch wenn wir alle wissen, dass Gott nicht nur in Kirchen (oder manchmal auch grade da nicht) zuhause ist, fühle ich mich ein Stück näher am Himmel dort. Ein Stück näher am Glauben. Ein Stück Daheim und Geborgenheit. Und zwar nicht nur in meiner Kirche, sondern in jeder Kirche, die ich betrete. Weil all das, über das wir (ich auch) gern schimpfen, die alten Traditionen, das Unzeitgemäße, das Sitzen-Stehen-Knien, der Konservatismus, auch gleichzeitig das ist, was

ich in jeder katholischen Kirche weltweit so erleben kann, ohne die Sprache kennen zu müssen. Ein bisschen so, wie wenn wir Pfadfinder am Lagerfeuer sitzen- auf einmal sind wir daheim.



Ja, Heimat wird uns geschenkt, Heimat hat mit Menschen zu tun, die wir lieben, aber für Heimat muss ich auch selber etwas tun. Ich muss mich damit auseinandersetzen, was mir wichtig ist, was mich glücklich macht, was mir Geborgenheit gibt. Und dann, dann wird es irgendwo da sein, das Gefühl: Wenn ich in meine Straße einbiege, den Schlüssel ins Schloss stecke, die Tür hinter mir schließe, mich umsehe und weiß: Ich bin zuhause.

3 kurze Impulse:

1 **Lied zum Einstieg in das Thema Heimat:**
z.B. „Heimat“ von Grönemeyer, „Jeder von uns“ (CD Echte Kinderrechte), „This is home“ von Switchfoot

Vielleicht fallen euch auch selber altersgerechte Lieder ein. Ihr könnt das Lied zu Beginn gemeinsam anhören und euch dann den Text anschauen. Dann hört ihr es ein zweites Mal und unterstreicht das, was auch für euch Heimat ausmacht.

2 **Praktisches Arbeiten zum Thema Foto-Safari:**
Gruppenkinder mit Kameras ausstatten und los schicken mit der Aufgabe: Orte, die für mich Heimat sind, die mich glücklich machen, wo ich gerne bin.



Anschließend die Fotos verwerten: Zum Beispiel kann ein kleiner Reiseführer entstehen, den die Kinder entwerfen, ganz speziell für Kinder und Jugendliche in eurer Heimat.

Ihr könnt die Fotos auch in Postergröße entwickeln, in Rahmen packen und dann eine „Vernissage“ für die Eltern anbieten mit Knaberkram und alkoholfreien Cocktails.

Und ganz praktisch:

Wie müsste denn euer Gruppenraum aussehen, damit ihr alle euch dort zuhause fühlt? Fangt doch mal an zu basteln und entwerft in Pappkartons ein Miniatur-Modell oder eine Collage. Und dann überlegt, was ihr davon wirklich umsetzen könnt.



3 **Zum Abschluss eine Geschichte:**

Wo ist das Glück?

Es war einmal ein Ehepaar, das lebte glücklich irgendwo. Die beiden liebten sich, teilten Freude und Leid, Arbeit und Freizeit, Alltag und Sonntag miteinander. Im Laufe der Jahre kam Gewöhnung, Langeweile und auch ein wenig Unzufriedenheit auf und das große Glück des Anfangs strahlte nur noch selten.

Eines Tages nun las das Ehepaar miteinander in einem alten Buch. Es las, am Ende der Welt gäbe es einen Ort, an dem der Himmel und die Erde sich berührten. Dort gäbe es das große Glück, dort sei der Himmel. Das Ehepaar beschloss, diesen Ort zu suchen. Es wollte nicht umkehren, bevor es den Himmel gefunden hätte.

Das Ehepaar durchwanderte nun die Welt. Es duldeten alle Entbehrungen, die eine Wanderung durch die ganze Welt mit sich bringt. Sie hatten gelesen, an dem gesuchten Ort sei eine Tür, man brauche nur anzuklopfen, hineingehen und schon befände man sich beim großen Glück. Endlich fand das Ehepaar, was es suchte. Die beiden klopfen an die Tür, bebenden Herzens sahen sie, wie sie sich öffnete. Und als sie eintraten, blieben sie sofort erstaunt stehen. – Sie standen in ihrer eigenen Wohnung.

Die Wohnung war so, wie sie sie verlassen hatten. Nein, nicht ganz! Da gab es eine neue Tür, die nach draußen führte und jetzt offen stand. Da begriffen sie: Der Ort, an dem Himmel und Erde sich berühren, an dem das Glück zu finden ist, dieser Ort befindet sich hier, wo du lebst. Wir brauchen nur die Tür zu öffnen.



Mareile Metzmacher

Der Zipfelpass

Lerne unsere Grenzen kennen



Tief im Westen – der Diözesanverband Aachen. Viele denken, dass wir unseren Verband gut kennen. Doch wie viele Leiterinnen und Leiter wissen, dass die westlichste Region der gesamten Bundesrepublik Deutschland der Seltkant ist? Und das liegt in unserem Diözesanverband. Und wie viele Leiterinnen und Leiter aus unserem schönen DV haben den westlichsten Zipfel schon bereist?

Daher wollen wir euch an dieser Stelle den Zipfelpass vorstellen, der vom Zipfelbund herausgegeben wird. Was hat es damit auf sich?

Ziel ist es innerhalb von vier Jahren alle äußersten Regionen der Republik zu besuchen und dort einen Stempel zu erhalten. Hat man alle Stempel, bekommt man ein Zipfelpaket, welches ortstypische Produkte der jeweiligen Region enthält.

Die vier zu bereisenden Orte sind:

- Der Seltkant im Westen
- List im Norden
- Görlitz im Osten
- Oberstdorf im Süden

Der aktuelle Rekord liegt übrigens bei flinken 30 Stunden!

Wer sich informieren möchte:

www.zipfelbund.de/zipfelpass.html



Die Methodenkarten

Wo der DV Aachen am schönsten ist

Dieses Mal beinhalten unsere Methodenkarten keine Vorschläge für Spiele, Truppstunden oder Reflexionen. Sie beschreiben dieses Mal die schönsten Orte in unserem Diözesanverband. Dabei unterscheiden wir zwischen den schönsten Orten....

... für Kinder

... für Jugendliche

... für Leiterinnen und Leiter

... wo sich der Schreiber oder die Schreiberin am wohlsten fühlt

... was den Bezirk ausmacht

... Zeltplätze

Natürlich haben wir versucht die – sofern

überhaupt notwendigen – Eintrittspreise gering

zu halten, damit vielleicht mal die ein- oder andere Truppstunde nicht im eigenen Ort sondern im Umkreis stattfinden kann.

Vielleicht bietet ja auch einer unserer aufgeführten Zeltplätze das Potenzial für ein Sommer- oder Stammlager gebucht zu werden. Praktisch vor der Haustüre ohne große Anreise – ganz ökologisch halt.

Damit ihr alle Wege schnell und einfach findet, haben wir versucht die GPS-Daten bei jedem Ort zu vermerken.

Wir hoffen, dass die eine oder andere Anregung für euch dabei ist und wünschen viel Spaß mit den Karten.

Euer Referat Öffentlichkeitsarbeit

Schöpfungstörn

Die grüne Armada sticht in See!

11.-17.10.2014

Diözesanverband Aachen
deutsche pfadfinderschaft sankt georg



WAG ES ...

... bei einem Segeltörn durch die unendlichen Weiten des Ijsselmeers
neben Chillen auf dem Deck und der ein oder anderen Seemanns/frau-Übung [über-Wasser-gehen inkl. ;-)]
durch geistige und ökologische Impulse deinen ‚spirituellen‘ Horizont zu erweitern!

DENN...

... auf der See kannst du ...
... das Leben lieben!
... den Sinn des Lebens suchen!
... deinen eigenen Lebensstil finden!

... deine Meinung vertreten!
... nächste Schritte tun!
... dein Leben aktiv gestalten!
... dich für die Natur einsetzen!



WER

PfadfinderInnen und/oder Pfadfindertrupps

VERANSTALTER

DPSG Diözesanverband Aachen

Kosten: ca. 350,- € (ggf. abzüglich Zuschüsse)

Mindestteilnehmerzahl: 15

ANSPRECHPARTNER

Diözesankurat Daniel Wenzel
Mühlthalweg 7-11
41844 Wegberg
E-Mail: d.wenzel@dpsg-ac.de
Tel.: 02434/9812-0

Anmeldeschluss : 08.01.2014

(leider fällt aufgrund der hohen Stornogebühren schon an diesem Tag die Grundsatzentscheidung – genaue TN-Zahlen können nachgeregelt werden)

Alle Jahre wieder kommt das Friedenslicht!

Recht auf Frieden

Im diesem Jahr steht das Friedenslicht unter dem Motto "Recht auf Frieden". Damit wird die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte aufgegriffen. Diese wird dieses Jahr 65 Jahre alt.

Dort steht, dass alle Menschen die gleichen Rechte auf Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt haben. Dafür möchten sich die 220.000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Deutschland einsetzen und mit der Weitergabe des

Friedenslichtes ein Zeichen für Frieden und Völkerverständigung sowie gegen Rassismus setzen. Material dazu findet ihr unter www.scoutnet.de/friedenslicht

Ausdrücklich möchte ich schon auf die diözesane Aussendungsfeier am 3. Advent (15.12.2013) hinweisen. Um 14.00 Uhr wird das Licht am Aachener Hauptbahnhof von der Delegation aus Wien übergeben und durch die Straßen zur orthodoxen Kirche des Erzengels Michael und des Hl. Dimitrios getragen. Nach dem Aussendungsgottesdienst wird das Friedenslicht an alle Anwesenden weitergereicht!

Last but not least: Wer gerne einmal mit nach Wien zur europäischen Aussendungsfeier fahren möchte, kann sich an Elisabeth Schmücking (elisabeth@familie-schmuecking.de) von der PSG wenden, die die Fahrt für ‚uns Aachener‘ organisiert bzw. koordiniert. Die Fahrt erfolgt auf eigenes Risiko und wird seitens des Diözesanverbandes nicht finanziell gefördert!



Daniel Wenzel
Diözesankurat



FRIEDENSLICHT AUS BETLEHEM 2013

Ring deutscher Pfadfinderverbände
Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände
Verband Deutscher Altpfadfindergilden



www.friedenslicht.de

Termine

 <p>20-22</p>	<p>2013 September</p> <p>Grundlagenseminar Teil 2 Bezirk Mönchengladbach 1a, 1b, 2c</p>	 <p>16</p>	<p>2013 November</p> <p>Seminar Fahrt und Lager 3c, 3f</p>	 <p>15-16</p>	<p>2014 März</p> <p>Diözesanversammlung</p>
 <p>22</p>	<p>2013 September</p> <p>Herbstausflug des Freundes- und För- dererkreises nach Monschau</p>	 <p>22-24</p>	<p>2013 November</p> <p>Grundlagenseminar Teil 2 Bezirk Düren 1a, 1b, 2c</p>	 <p>5</p>	<p>2014 April</p> <p>Mitgliederversamm- lung des Freundes- und Fördererkreises in Wegberg</p>
 <p>19-20</p>	<p>2013 Oktober</p> <p>Jamboree on the Air – Jamboree on the Internet</p>	 <p>22-24</p>	<p>2013 November</p> <p>Grundlagenseminar Teil 2 Bezirke Eifel/ Aachen-Land 1a, 1b, 2c</p>	 <p>16-18</p>	<p>2014 Mai</p> <p>Familienwochenende des Freundes- und Fördererkreises an der Ahr</p>
 <p>19</p>	<p>2013 Oktober</p> <p>Präventionsseminar gegen sexuellen Missbrauch</p>	 <p>29-1</p>	<p>2013 Nov - Dez</p> <p>Seminar für Stammesvorstände</p>	 <p>29</p>	<p>2014 Juni</p> <p>Wandertag des Freun- des- und Förderer- kreises bei „Wachten- donk“</p>
 <p>26-1</p>	<p>2013 Okt - Nov</p> <p>Modulwoche (alle Module außer 3a)</p>	 <p>29-1</p>	<p>2013 Nov - Dez</p> <p>Training für Bezirks- mitarbeiter/-innen</p>	 <p>6-10</p>	<p>2014 August</p> <p>SofA – Sommer für Abenteuer. Bundesun- ternehmen der Jungpfad finderstufe. Aktionszeit- raum 26.07.-17.08.2014</p>
 <p>26-2</p>	<p>2013 Okt - Nov</p> <p>Woodbadgekurs der Roverstufe</p>	 <p>15</p>	<p>2013 Dezember</p> <p>Diözesane Friedens- lichtaussendung</p>	 <p>21</p>	<p>2014 September</p> <p>Herbstausflug des Freundes- und Förde- rerkreises nach Krefeld</p>
 <p>8-10</p>	<p>2013 November</p> <p>Grundlagenseminar Teil 1 Bezirk Aachen- Stadt 3a</p>	 <p>9</p>	<p>2013 Dezember</p> <p>Aktion „Wir warten aufs Christkind“ für Leiter/-innen der Pfadistufe</p>	 <p>11-17</p>	<p>2014 Oktober</p> <p>Schöpfungstörn für Pfadfinderinnen, Pfadfinder oder Pfadfindertrupps</p>
 <p>8-10</p>	<p>2013 November</p> <p>Grundlagenseminar Teil 2 Bezirk Grenzland 1a, 1b, 2c</p>	 <p>6</p>	<p>2014 März</p> <p>Besuch der Nato Air Base durch den Freun- des- und Fördererkreis in Teveren</p>		

Weitere Infos zu den Terminen findet ihr unter www.dpsg-ac.de bei Veranstaltungen. Bei Fragen zu den Veranstaltungen könnt ihr auch gerne anrufen unter Tel.: 02434/9812-0

Bildquellen:

Titelbild suze / photocase.com
S. 5 sxc.hu/607241
S. 8 sxc.hu/787846
S. 10 sxc.hu/1136764
S. 12/13 Mareile Metzmaker sxc.hu/marindbk und sxc.hu/smarts
S. 17 sxc.hu/1152364

S. 3 sxc.hu/1063592
S. 6 sxc.hu/photo/337230
S. 9 country roads: miriadna.com
S. 11 Bahnhofsmision



Michael Teubner
Diözesanvorsitzender



Daniel Wenzel
Diözesankurat

vorstand@dpsg-ac.de

Diözesanvorstand



Heribert Rychert
Geschäftsführer

h.rychert@dpsg-ac.de

Geschäftsführung



Markus Neuenhaus
Ehrenamtlicher Referent

woelflinge@dpsg-ac.de

Arbeitskreis Wölflinge



Thomas Fritsche
Ehrenamtliches Mitglied



Karsten Hilgers
Ehrenamtliches Mitglied



Nicole Kall
Ehrenamtliches Mitglied



Anja Rave
Ehrenamtliches Mitglied

jungpfadfinder@dpsg-ac.de

Arbeitskreis Jungpfadfinder



Christian Graf
Ehrenamtliches Mitglied



Michaela Meyer
Ehrenamtliches Mitglied



Vera Schellen
Ehrenamtliches Mitglied



Christian "Kette" Schmitz
Ehrenamtlicher Referent

pfadfinder@dpsg-ac.de

Arbeitskreis Pfadfinder



Jens Dickmeiß
Ehrenamtliches Mitglied



Frank Fürtsch
Schnuppermitglied



Lars Kirches
Ehrenamtliches Mitglied



Tom Köhler
Ehrenamtliches Mitglied



Jörg Schoel
Ehrenamtliches Mitglied



Franz-Josef Pfenning
Ehrenamtlicher Referent

rover@dpsg-ac.de

Arbeitskreis Rover



Ansprechpartner
für JEM-Abrechnung

j.windeck@dpsg-ac.de

Josef Windeck
Sekretär Diözesanbüro



Lena Schild
Auszubildende Diözesanbüro

l.schild@dpsg-ac.de

Diözesanbüro



Bianca Heintges
Pädagogische Hausleitung

Haus Sankt Georg

haus@dpsg-ac.de



Ansprechpartner für Finanz-
und Versicherungsfragen,
Referat Jugendpolitik

h.schmalen@dpsg-ac.de

Heribert Schmalen
Verwaltungsleiter Diözesanbüro



Ansprechpartnerin
für Rechnungsanfragen

v.koerfer@dpsg-ac.de

Vera Koerfer
Sekretärin Diözesanbüro



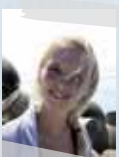
Silvia Stasiak
Hauswirtschaftsleitung



**Werner
Moeris**



**Uwe
Schulte-Michels**



**Petra
Schulz**

Bildungsreferenten/-innen

Hausprogramm
Roverstufe, Pfadfinderstufe
Gremienarbeit/Bezirke
Referat Ökologie
Sozialer Dienst für Frieden
und Versöhnung

w.moeris@dpsg-ac.de

Wölflingsstufe
Jungpfadfinderstufe
Referat Menschen mit
Behinderung

u-schulte-michels@dpsg-ac.de

Aus- und Weiterbildung, AG
Ausbildung
Referat Internationale Ge-
rechtigkeit
Prävention
Mädchen- und Jungenarbeit
Sternsinger-Aktion

p.schulz@dpsg-ac.de



oeko@dpsg-ac.de

Thomas Koervers
Ehrenamtliches Mitglied

Holger "Hövgger" Strucken
Ehrenamtlicher Referent

**Referat
Ökologie**



mmb@dpsg-ac.de

Alexander Hurtz
Ehrenamtliches Mitglied

Michaela Hurtz
Ehrenamtliches Mitglied

Friederike Jacobs
Ehrenamtliches Mitglied

Michael Teubner
Ehrenamtliches Mitglied

**Referat Menschen
mit Behinderung**



integer@dpsg-ac.de

Claus Gietman
Ehrenamtliches Mitglied

Esther Milbert
Ehrenamtliches Mitglied

Andrea Teubner
Ehrenamtliche Referentin

**Referat Internatio-
nale Gerechtigkeit**



jupo@dpsg-ac.de

Norbert Engels
Ehrenamtliches Mitglied

Andrea Merget
Ehrenamtliches Mitglied

Martin Neuwirth
Ehrenamtliches Mitglied

Jörg Fornefeld
Ehrenamtlicher Referent

**Referat
Jugendpolitik**



avanti@dpsg-ac.de

Jörg Duda
Ehrenamtliches Mitglied

Anna Frangen
Ehrenamtliches Mitglied

Yvonne Friedrich
Ehrenamtliches Mitglied

Stephan "Milly" Milthaler
Ehrenamtlicher Referent

**Referat
Öffentlichkeitsarbeit**



ausbildung@dpsg-ac.de

Monika Bergendahl
Ehrenamtliches Mitglied

Michael vom Dorp
Ehrenamtliches Mitglied

Andrea Kall
Ehrenamtliches Mitglied

Markus "Kalle" Kall
Ehrenamtliches Mitglied

Sabine Klehr
Ehrenamtliches Mitglied

AG Ausbildung

D₁ V₆ A₁ A₁ C₄ H₂ E₁ N₁